

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

9.11.1925 (No. 309)

Zur Regierungsbildung in Baden

Ein durch seine jahrzehntelange Parteiarbeit sich wohl legitimierender Parteifreund schreibt uns:

Die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung scheinen in vollem Gange zu sein. Aus diesem Grunde dürften auch einige Bemerkungen aus dem Kreise der Zentrumswähler am Platze sein. In diesem Kreise hofft man, daß das Zentrum mit aller Entschiedenheit darnach strebt, endlich auch einmal den Einfluß in der Regierung zu erlangen, der dem Maße seiner Verantwortung entspricht. Das war in der Vergangenheit nicht der Fall. Kritische, den Angriffen in der Öffentlichkeit besonders ausgelegte Gesekentwürfe mußten mehrfach hauptsächlich mit den (34) Stimmen des Zentrums und den (21) Stimmen der Sozialdemokraten angenommen werden, während der dritte Koalitionsgenosse, die Demokratie, mit seinen nur 7 Stimmen an sich schon recht schwach, sich den Luxus gestattete, fast überhaupt nichts Positives zur Abstimmung beizubringen. Die Abgg. Dr. Hummel und Freudenberg sowie der landwirtschaftliche Vertreter Hügle fehlten sehr häufig. Herr Schön übertrieb seine Anwesenheit auch nicht, so daß oft nur 2-3 demokratische Stimmen bei der Abstimmung im Plenum des Landtags der Koalition zur Verfügung standen. Dabei hatte die Demokratie in der Regierung das überaus wichtige Unterrichtsministerium in Besitz, während das fast 5 mal stärkere Zentrum nur über das kleine Justizministerium verfügte. Also weitgehende Verantwortung, aber nur geringen Einfluß. Derartige Zustände sind kaum weiterhin zu ertragen. Verantwortung und Einfluß wären unbedingt miteinander in Einklang zu bringen. Das Zentrum hat jetzt 28 Sitze, während die Sozialdemokratie mit 16 ihm erst in weitem Abstand folgt. Die Demokratie hat mit 6 Mandaten wieder fast nur den 5. Teil des Zentrums. In der sogenannten Koalition stände also das Zentrum mit seinen 28 Mandaten wieder wesentlich stärker da als seine beiden Partner mit 16 + 6 = 22 Mandaten. Also wieder sehr stark an Verantwortung. Wie aber soll es mit dem Einfluß werden? So wie bisher wird sich die Partei wohl kaum behandeln lassen, insbesondere das gerade abgelaufene Jahr nach dieser Richtung zu wiederholen, dürfte an Belastungsprobe entschieden zu viel sein.

Und die sog. große Koalition? Daß sie erstrebenswert ist, scheint die Auffassung in weiten Kreisen zu sein. Auch der sozialdemokratische Abg. Dr. Engler hat sich letzten Freitag in Freiburg mit ihr beschäftigt und sie keineswegs abgelehnt. Aber wie steht es hier mit der Kräfteverteilung? 28 Zentrum, 16 Sozialdemokraten, 7 Deutsche Volkspartei und 6 Demokraten. Also 28 Zentrumstimmigen stehen 29 Sitze der anderen Parteien gegenüber, die Demokraten aber sind die kleinste Gruppe. Im Parlament wird also wieder das Zentrum die größte Last zu tragen haben, fast fünfmal mehr wie die Demokraten, viermal mehr wie die Deutsche Volkspartei, fast noch einmal so viel wie die Sozialdemokratie. Die Wählerkraft des Zentrums erwartet deshalb mit Bestimmtheit, daß in ähnlichem Verhältnis auch der Einfluß innerhalb der Regierung verteilt werde. Eine andere Lösung müßte zu schwerster Vertimmung führen. Wir wissen sehr wohl, daß wenn drei oder vier Parteien zusammen eine Regierung bilden wollen, der Meistenstimm allein nicht maßgebend sein kann. Wenn aber Opfer zu bringen sind, dann dürfen sie nicht ein-

seitig dem Zentrum zugemutet und das Wahlergebnis sowie das starke Gewicht der Verantwortung im Plenum des Landtags dürfen nicht ganz ausgeglichen werden. Um einen solchen Preis noch eine Koalition zu bilden, läge nicht im Sinne der Zentrumswählerkraft. Man ist bei uns durchaus davon überzeugt, daß unsere Führer das Problem der großen Koalition genau so ernst behandeln werden wie die Frage der Beibehaltung der bisherigen Koalition und daß sie in beiden Fällen nicht für eine nur wohlwollende, sondern für eine durchaus gerechte Behandlung des Zentrums eintreten werden, denn das Zentrum ist absolut frei — so gut nach links wie nach rechts. Aber es schien uns doch nicht unnötig, öffentlich auszusprechen, wie man in unserer Wählerkraft über diese Dinge denkt. Eine Koalition, die sich nicht aufbaut nach den Grundsätzen einer gerechten Kräfteverteilung, müßte von vornherein den Keim des Zerfalls in sich tragen und würde von der Zentrumswählerkraft nur mit Mißtrauen angesehen werden, wenn sich unsere Führer zu einer solchen überhaupt entschließen würden. Das Zentrum in Baden hat bis auf den heutigen Tag den Beweis gebracht, daß es wohl in der Lage ist, sachlich und persönlich das ihm zuzehörende Maß von Verantwortung voll und zum Wohle des Landes zu tragen. Geben Sie ihm deshalb auch den seiner Stärke entsprechenden Einfluß und suchen Sie es nicht zugunsten kleinerer Parteigebilde in eine Situation hineinzudrängen, die nur als härteste Ungerechtigkeit empfunden werden müßte.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 8. Nov. Das Zentrum hat im Landtag folgende Anträge eingebracht: In der Sitzung vom 8. August 1924 hat der Landtag einen Antrag angenommen, nach dem die Regierung aufgefordert wurde, Erhebungen über die Notlage der Tabakarbeiter vorzunehmen. Wir fragen an: 1. Sind die Erhebungen abgeschlossen? 2. Ist die Regierung bereit, das Ergebnis dem Landtag alsbald vorzulegen? 3. Ist die Regierung in der Lage und gewillt, der Notlage zu steuern und entsprechende Maßnahmen zu treffen, um in den Tabakarbeitergebieten andere Arbeitsgelegenheiten schaffen zu helfen?

Baden

Noch ein Nachwort

Von Gg. Feld, Steinach.

Gleichgewicht und Ruhe sind unerläßliche Faktoren, um eine Sache zu beurteilen, wie sie zu beurteilen ist. Dielem Geses unterstehen auch die politischen Dinge, und somit auch der Wahlausfall. Leute mit Laft beginnen immer erst bei sich, lassen den eigenen Dingen den Vorrat. Dieses Beispiel nachahmend, seien ein paar Gedanken niedergelegt zu dem Wahlausfall für das Zentrum. Wenn dieser Landtag sechs Zentrumstimmigen weniger hat, so ist der Verlust gemessen mit den Verlusten anderer Parteien, das bisherige Stärkeverhältnis zugrunde gelegt, nicht erheblicher als andersorts. Und wenn der neue Landtag nur 72 Abgeordnete zählt, so ist das an und für sich auch kein Unglück. Auch bei dieser Wahl kann Arbeit geleistet werden, die gleichwertig ist, die etwa 100 Abgeordnete leisten. Schwerwiegender ist die Frage: Weshalb hat ein großer Teil der Wähler die Wahl ignoriert; weshalb ist insbesondere ein erheblicher Bruchteil der Zentrumswähler nicht

zur Wahl gegangen? Was in dieser Hinsicht schon gesagt wurde: Wahlmüdigkeit, wirtschaftliche Not, Verärgerung, sei alles zugegeben. Aber mir scheint das eigentliche Uebel jenseits dieser; die Dinge liegen nicht so oberflächlich.

Die zersetzenden Zeichen der Zeit sind auch an dem katholischen Volk nicht spurlos vorübergegangen, der alte ideale Geist ist vielfach nicht mehr da. Es geht dem katholischen Volk zu gut, man weiß vielfach nichts mehr von kämpfen und Opferbringen; man ist bequem geworden. Kirchenpolitisch haben die Nachkriegsjahre manche Freiheiten gebracht; in politischer Hinsicht hat das Zentrum seit dieser Zeit eine andere Stellung wie früher.

Alles Dinge um einzuschläfern, um zu glauben, jetzt könnten die Hände in den Schoß gelegt werden. Und dann die rein materialistische Betrachtungsweise in weiten Kreisen des katholischen Volkes und auch der Partei. Es ist einfach so, daß vielfach die Dinge gesehen und gewertet werden unter dem Gesichtspunkt des eigenen Vorteils.

Gerade in dieser Hinsicht sieht es bei der Landbevölkerung nicht am besten aus. Bei aller Anerkennung der Schwere der Zeit für die Landwirtschaft, dürfen die Dinge für den katholischen Landwirt doch nicht dergestalt gehen, daß alles gehen wird unter dem Gesichtspunkt des Geldbeutels. Auch andere Stände haben es nicht leicht, und werden mit Sorgen nicht verschont. Soll ich hinweisen auf die Arbeiterkraft, von der ich sagen kann, ohne zu übertreiben, es steckt noch viel Realismus in unserer katholischen Arbeiterkraft, und auch viel Treue und Hingabe zur Partei. Es sei zugegeben, daß gerade in den letzten Jahren da und dort schlechte Beispiele gegeben wurden, die viel Vertrauen zerstörten und die politische Einheit der deutschen Katholiken schädigten.

Wenn der diesmalige Wahltag etliche 10 000 Wähler nicht zur Wahl bracht, wenn die katholische Wählerkraft überall politischen Unterdruck sucht, wenn die alte Fahnne verlassen wird, die Fahne der Freiheit und Gerechtigkeit und des Ausglicks, die Fahne der christlichen Ideale, verlassen wird, deshalb weil es dem Zentrum nicht möglich ist, so wenig wie einer anderen Partei allen es recht zu machen, so ist das Beweis dafür, daß die alten christlichen Ideale einfach nicht mehr gefaßt werden.

Wenn heute neben den allgemeinen Ursachen der mangelhaften Wahlbeteiligung auch die besonderen für das Zentrum gesucht werden, so müß jeder, der Führer ist, zurückgreifen müssen auf die oben angeführten Dinge. Wenn der 25. Oktober für die badischen Katholiken und das badische Zentrum Lehren bringt, so scheint mir die erste zu sein: Zurück zu den alten christlichen Idealen, allenthalben und überall, zurück zu den Geist der Hingabe, der Treue, an die Ideale. Wenn dieser Geist wieder in einflussreicher Macht ersticht, dann darf allen Hindernissen zum Trotz unsere Zentrumspartei getrost der Zukunft entgegengehen.

Wenn dies aber nicht der Fall ist, vielmehr die Zeitibel uns erfassen und verschlingen, dann ist es mit dem Zentrum geschehen, dann irrt es ab von dem Wege, den in harter Zeit ihm große Männer gezeigt der Weg, auf welchem Staat, Volk und Kirche, Glück und Segen ruht. Gesehen und beherzigt von dieser Seite ist der 25. Oktober kein Unglückstag, vielmehr der Beginn neuer Entfaltung und Aufgangs.

Notzettel aus der badischen Landwirtschaft

Wir erhalten folgendes Stimmungsbild: Das Jahr 1924 bedeutete für die badische Landwirtschaft ein Fehljahr. Das Jahr 1925 scheint nach bisherigen Berichten in der oberen

Landeshälfte besser ausgefallen zu sein. Im Hinterlande bis weit in das Neckargebiet hinein steht es, was Getreide und Obst anbelangt, wieder an der Grenze des Mißglückes, wogegen Futtergewächse und Kartoffeln gut ausgefallen sind. Was nützt aber der gute Ausfall gegenüber den Miesenselbstträgen des Vorjahres und des laufenden Jahres? Im Jahr 1924/25 mußten Bauernfamilien von 20 und mehr Hektar Besitz das Brot kaufen. Das eigene Ertragnis an Brotgetreide war gering und konnte bei dem schlechten Ernteertrag 1924 kaum noch als Viehfutter Verwendung finden. Das Ertragnis von 1925 war etwas besser, doch „gut“ aber soweit entfernt, daß an eine Konkurrenz mit dem ausländischen Brotgetreide gar nicht gedacht werden kann.

Dementsprechend sind die Preise für inländisches Brotgetreide niedriger und lohnen den Anbau nicht mehr. Für Kartoffeln sollen den Hektar 1.50 M. pro Zentner geboten sein, womit kaum die Selbstkosten gedeckt werden. Die Einnahmen aus Milch sind das einzige, womit vielleicht die Kosten der Haushaltung bestreut werden, vielerorts werden sie auch hierzu nicht reichen. Womit soll nun der Bauer all die übrigen Ausgaben: Pachtgeld, Steuern, Lmlagen, Kirchensteuern, Versicherungen, Rentenbankzinsen usw. bestreiten? Die Behörden scheinen da nicht immer die rechte Einsicht zu haben und die nötige Rücksicht zu üben. Schreiber dieser Zeilen, der die Verhältnisse aus der Nähe kennt und dem manche Klage zu Ohren kommt, hat sich schon oft gewundert, daß es so lange geht. Bauern, die ehemals ein schönes, schuldenfreies Gut besaßen, kommen in große Bedrängnis. Solche Jahre hätten wir während des Krieges haben sollen, hört man öfter sagen, dann wäre er nicht so lange gegangen!

Wir möchten an die zuständigen Organe die Bitte richten, da ein Einsehen zu haben, und was an ihnen ist, dazu mitzuhelfen, daß dem badischen Lande ein tüchtiger Bauerstand erhalten bleibt. Man sollte doch nachsehen, ob nicht da oder dort Erleichterungen geschaffen werden könnten, man sollte beim Bauern selbst sich erkundigen, der weiß ja am besten, wo ihn der Schuh drückt. Keinenfalls scheint es geboten, daß die Steuerbehörden in Süddeutschland schneidiger vorgehen als in Norddeutschland, was nach gewissen Anzeichen da und dort der Fall zu sein scheint. Man darf nur lesen, was in der Zeitung steht oder auch nicht darin steht.

Damit komme ich zu einem besonderen Fall, der das badische Mittelband angeht. Dieser gezeichnete Landtrich scheint sich bei gewissen Behörden einer ganz besonderen Aufmerksamkeit zu erfreuen. Wiederholt schon hatte ich in den Zeitungen gelesen, daß die süddeutsche, gemeint ist die „badische Schwarzbrennerei“, den Spiritusmarkt ungünstig beeinflusse, so daß mehr Spiritus auf den Markt käme, als das Monopol erzeuge und dergleichen. Daß dadurch die betr. Regierungsorgane scharf gemacht wurden und werden, ist verständlich! Also man geht der badischen Schwarzbrennerei nach. Von Berlin und Magdeburg her treffen kompromisslose Schnapskontrollbeamte in Zivil auf Miesenautos mitternächtlich vor so einem Orte an, umzingeln es wie im Kriege. Ich selbst war Zeuge. Von den hundert oder so viel Mann wird alles untersucht, Keller, Küche und Speicher, Badofen, Stall und Scheuer, wenn sein muß auch Kirche und Salmst. Und der Erfolg? Da und dort wird einer erwischt, der unerlaubt oder über's Maß brennt. Man könnte dem betr. Brenner nicht nur den gesamten Schnaps, sondern auch die Brennerei, ja sein Besitztum — öfter mag's geschehen — hinwegnehmen, würden die Kosten der Expedition nicht annähernd gedeckt! Meist sind solche Brenner ärmere Bauern, die nicht des großen Ermerks wegen, sondern um leben und Steuern zahlen zu können, den kleinen Vorteil suchen, ohne daß damit die Schwarzbrennerei entschuldigt werden soll. Derliche und Bezirksbehörden dürften doch wohl genügen. Interessant wäre es, über die Kosten und den Erfolg jener Expeditionen näheres zu erfahren.

Einsweilen glauben wir nicht irrt zu gehen, wenn wir an unserer obigen Überzeugung festhalten: Die Scharfmacherei der Behörden ist norddeutschen Ursprungs und dient mit dazu, die Aufmerksamkeit der Behörden von den dortigen Mißständen abzulenken. Eine dortige Großbrennerei brennt mehr als ganz Baden — von Sinner abgesehen —. Warum nur in Baden schwarz?

Gift im Blut

Roman von Heinrich Liaden.

87) Konks, der während der letzten Wendung des Gesprächs überaus aufmerksam geworden war, und Sanders drehten sich herum, denn alle drei Herren wandten dem Hause den Rücken zu. Doch niemand war zu sehen. Schon hatte Sanders ein triumphierendes Wort auf den Lippen, da ging unvorhergesehen die Tür auf und Nadir, der Kammerdiener, trat mit einer kleinen silbernen Platte heraus. Der Anderer ging mit den lautlosen Schritten der Diener seines Landes auf den Bringen zu, der regungslos in seiner früheren Haltung sitzen geblieben war, und überreichte ihm mit einer tiefen Verbeugung eine Besuchskarte. Der Brinz nahm die Karte und warf einen Blick darauf. „Samuel Movis, Friedensrichter, Saint Louis. — Es ist, wie ich sagte, ich kenne den Herrn nicht. Führe den Herrn in mein Arbeitszimmer. Ich komme gleich. Nun Herr Sanders, was sagen Sie nun?“ „Das ist in der Tat ein höchst verblüffender Zufall, Sobheit.“ „Zufall?“ lächelte der Brinz. „Mein lieber Herr Sanders, es gibt in der Welt keine Zufälle. Und dieser Besuch ist am allerwenigsten ein solcher.“ Er erhob sich. „Bitte meine Herren, erwarten Sie mich hier, wenn Sie nichts anderes vorhaben. Ich denke, mein Besuch wird mich nicht sehr lange

in Anspruch nehmen. Wir werden dann miteinander zu Abend speisen.“ Er entfernte sich mit langsamen Schritten und nachdenklich geknicktem Kopf, trat ins Haus und in sein Arbeitszimmer. Dort erhob sich ein alter Mann mit weißem Haar und Bart und machte vor dem Bringen eine höfliche Verbeugung. „Ich danke Ew. Sobheit für die große Diebenswürdigkeit, mich Gehör zu ighenen und werde Ihre Zeit nicht länger als unbedingt nötig in Anspruch nehmen.“ „Bitte, mein Herr, behalten Sie Platz. Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Zu allererst mit dem Versprechen unter Ihrem Ehrenwort, von dem, was ich Ihnen eröffnen werde, ohne mein Wissen niemandem etwas zu sagen.“ „Des Bringen Miene wurde abweisend.“ „In der Regel bedarf es zu solchen Versprechen nicht meines Ehrenwortes. Ich bin aber ebensowenig gesonnen, Ihnen ein solches Versprechen zu geben, wie in Ihre Geheimnisse einzudringen. Falls ich durch Verschweigung dessen, was zu berichten Sie anscheinend zu mir gekommen sind, irgend jemand schaden würde, lehne ich meine Verpflichtung zum Stillschweigen ohne weiteres ab.“ „Wenn es sich um solche Dinge handeln würde, Sobheit, dann wäre ich natürlich nicht zu Ihnen gekommen. Das Gegenteil ist der Fall. Ich befinde mich unter einer Maske hier in Bomba, da ich, um mein Ziel zu erreichen, einer solchen bedarf. Mein wirklicher Name ist Doktor Hermann Schreyer. Ich bin Rechtsanwalt und lebe in Newyork. Ich be-

finde mich auf der Fahrt eines der größten Verbrecher unserer Zeit. Sie werden mit recht denken, daß es auch nicht Sache des Rechtsanwalts ist, Verbrecher zu verfolgen. Die Lastade aber, daß der Mann, den ich verfolge, mehrere ungeheuerliche Verbrechen sozusagen in meiner Gegenwart verübt hat, hat mich gegen meinen Wunsch und Willen in das Amt eines Detektivs gezwungen. Wenn ich bei Ihnen das erreiche, was ich zu erreichen hoffe, werde ich Ihnen den Verhaftsbefehl der Newyorker Kriminalpolizei vorlegen.“ „Was erhoffen Sie bei mir zu erreichen?“ „Vorläufig nichts mehr, als Ihre Discretion.“ „Die verspreche ich Ihnen hiermit.“ „Ich danke Ihnen, Sobheit. Der Verbrecher, den ich verfolge, heißt Konks.“ Die Augen des Bringen weiteten sich. Sein bronzenfarbnes Gesicht bekam für einige Sekunden eine graue Färbung. „Sie nennen da einen Namen, der mich zwingt, Sie um Ihre Legitimation zu ersuchen.“ „Ihrach er falt.“ „Die ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung stelle“, entzante Schreyer mit einer Verbeugung. „Bitte, Sobheit, sehen Sie diese Paviers durch.“ Der Brinz prüfte eines der Paviers nach dem anderen. Dann reichte er sie seinem Besucher zurück. „Danke. — Wessen wird Konks beschuldigt?“ „Des dreifachen Mordes, begangen an dem Inspektor Newyork von der Farm Golden Hill bei Newyork, Eigentum der Frau Elisabeth Darlington.“

„Warten Sie“, sprach der Brinz und sagte sich an die Stirn. „Ist das die Witze des Großindustriellen James Darlington?“ „Ganz recht, Sobheit — jetzt mo'ne Braut. Sie befindet sich hier in Bomba und ist jederzeit bereit, alle meine Angaben zu bestätigen. Den zweiten Mord verübte Konks an einem Mitglid seiner Verbrecherbande, namens Kollin. Dieser Mann hat Konks an einen Führer der irischen Bewegung namens O'Connell verraten, worauf Konks, der von diesem Verrat Kenntnis erhielt, ihn vergiftete. Außerdem aber hat Konks auch O'Connell ums Leben gebracht. Von dieser Mordtat habe ich erst gestern Kenntnis erlangt.“ Eine ganze Minute lang war es totensill in dem Zimmer. „Sie sprachen eben von einer Verbrecherbande, die von Konks geleitet wird. Was verstehen Sie darunter?“ „Sobheit, die Verhältnisse zwingen mich dazu, ganz offen gegen Sie zu sein. Ich halte es für am besten, wenn ich Ihnen zusammenhängend berichte. Da muß ich denn mit dem Geständnis beginnen, daß ich Ihnen gegenüber eine große Indiskretion begangen habe. Sie werden mir aber verzeihen, wenn Sie bedenken, daß die Verfolgung des Verbrechers jeden Weg rechtfertigt, der zur Entlarvung der menschlichen Schädlinge führt.“ „Die Kriminalisten behaupten es“, sprach der Brinz mit einem leichten Heben seiner Schultern. „Ich bin nicht befugt, darüber zu urteilen. Doch von welcher Indiskretion mir gegenüber sprechen Sie?“ (Fortsetzung folgt.)

Chronik

Schwellingen, 7. Nov. (Vom Strom getrieben.) Der in Oberhausen wohnhafte 30 Jahre alte Wäldermeister Martin Würg leuchtete mit einer elektrischen Lampe in den Wäldern und wurde dabei vom Strom tödlich getroffen, da die Lampe vermutlich nicht isoliert war. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe und 6 unversorgte Kinder. — (Betrugsversuch.) Einen raffiniert angelegten Betrugsversuch machten die in Herbolzheim wohnhaften jungen Leute namens Kupfer und Dörr. Sie gaben sich als Vertreter eines Zeitschriftenverlags aus und forderten die Zeitungs- und Zeitschriftenaussträgerinnen zur Ablieferung der einlieferten Beiträge auf. Auf die Anzeige einer Zeitschriftenaussträgerin, die Verdacht schöpfte, konnten die beiden festgenommen werden.

Schöpsheim, 8. Nov. (Die Scharlach-Franzosen) ist hier unter den Schülern ausgebrochen. Da zahlreiche Fälle vorliegen und auch schon zwei Sterbefälle vorgekommen sind, so wurde die Schule vorerst geschlossen. Vor etwas mehr als 20 Jahren mahlte dieser unheimliche Gift ebenfalls in dieser Gegend und forderte damals auch unter der Kinderwelt seine Opfer.

Wetzheim, 8. Nov. (Hundesperre.) Hier wurde ein Fall von Tollwut einwandfrei festgestellt, der zur Verhängung der Hundesperre bis Februar 1926 führte.

Gaggenau, 6. Nov. Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, wird der Fabrikarbeiter Karl Grimm aus Loffenau seit 30. Oktober vermißt. Da dessen Rucksack im Kanal 1 beim Bergmannschen Elektrizitätswerk gefunden wurde, nimmt man an, daß Grimm in der Murg oder im Bergmannschen Kanal ertrunken ist. — Am vorigen Samstag war der Schlusstermin für die Einbindung von Entwürfen zur bodenständigen Ausgestaltung des hiesigen Bahnhofsplatzes. Es ging eine große Zahl von Plänen ein.

Freibach i. M., 6. Nov. (Töblicher Unfall im Schwarzenbachwerk.) In der Nacht vom 4. auf 5. November begab sich, ent-

gegen der Anordnung, der 19 Jahre alte Wilhelm Kiefer von Bruchhausen bei Strülingen auf einem verbotenen Wege von Block 4 nach Block 2. Er stürzte bei dem gefährlichen Kletterman aus einer Höhe von etwa 20 Metern ab in das Wasser des Staumwerks, das an dieser Stelle 20—22 Meter tief ist. Er trug schwere Betonstiefel und konnte sich deshalb nicht mehr retten. Seine Mitarbeiter hörten noch schwach das Aufschlagen des Körpers auf dem Wasser. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vom Oberland, 9. Nov. Zur Geltendmachung der Aufwertungs-Ansprüche genügt die im Frühjahr getätigte Anmeldung beim Amtsgericht nicht, wenn dieselbe gemeinschaftlich auf einem Bogen geschieht. Es ist vielmehr für jeden Schuldner ein besonderer Antrag in doppelter Ausfertigung zu stellen, der die genauen Angaben enthält, die zur Unterlage dienen können, wie Tag der Entstehung der Hypothek, früherer und heutiger Eigentümer, Tag der Abzahlung usw. Da nur eine geringe Zahl von Hypotheken in Betracht kommt, empfiehlt es sich nicht, Zeitpressen herstellen zu lassen, so wünschenswert dies im Interesse der Beteiligten wäre, denen die Arbeit zufällt.

Singen, 8. Nov. (Anlauf.) Dem Vernehmen nach hat der Vorstand der Ortskrankenkasse den Anlauf des Volkswillenshauses zum Preise von 115 000 Mark beschlossen.

Konstanz, 7. Nov. Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall hatte sich der 44 Jahre alte ledige Kaufmann Ferdinand Wimmer aus Weidwies bei Paffau zu verantworten. Der Angeklagte ist nicht weniger als 22mal vorherbestraft, darunter in Bozen mit 5 Jahren schwerer Kerker und vom Landgericht Kempten mit 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Nach Verbüßung dieser Strafe machte er dem Badnerlande im Mai d. J. einen Besuch. Vom 9. bis 11. Juni logierte er in einem Freiburger Gasthof unter einem falschen Namen. Von hier aus bestellte er telefonisch bei verschiedenen Geschäften für den „Ergrafen“ von Fürstberg Wertgegenstände im Gesamtwerte von

gegen 2000 Mk., die er nach der Station Madingen senden ließ, die er nach der Station Madingen verschwinden ließ. Er erhielt eine weitere Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Strasbourg i. E., (Ein Betrüger.) Der Schweizer Gottfried Reiche, der in der Schweiz einen Betrag von 260 000 Franken begangen hat, ist aus der Schweiz nach dem Esch geflüchtet. Reiche konnte der Staatsanwaltschaft von Strasbourg zugeführt werden; sie setzte den Schweizer hinter Schloß und Riegel bis zu seiner Auslieferung an die Schweizer Behörden.

Einweihung des Gefallenendenkmals des Schwarzwaldvereins

Ullersheim, 8. Nov. Der Sonntag führte aus fern und nah die Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldvereins nach dem idyllisch gelegenen Ullersheim, um das Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen des Schwarzwaldvereins mit einer feinen Feier einzumelden. Das Denkmal besteht aus einem Rondellbau, der von 10 vierkantigen Pilastern getragen wird. In der Mitte befindet sich auf einem dreifachen Sockel das Bildnis eines germanischen Kriegers in seiner Stellung der ein gerühmtes Schwert in der Hand hält. Eine Inschrift am Sockel des Denkmals lautet: „Wir heißen Euch hoffen.“ Die Geldgestalt ist von dem Freiburger Bildhauer Eder geschaffen, das Rondell und die Aufstellung von Architekt Medel errichtet worden. Oben an dem Rondell befindet sich eine weitere Inschrift: „Der Badische Schwarzwaldverein seinen Gefallen im Weltkrieg 1914 bis 1918.“ Zur Feier der Einweihung umstanden etwa 2000 Teilnehmer das Denkmal, das weithin sichtbar auf einer kleinen Anhöhe ganz in der Nähe des Klosterhotels gelegen ist. Eine Musikkapelle leitete die Feier mit einem Trauermarsch ein. Sodann trug die Gesangsvereine aus der Umgegend den Schottischen Vordorchor von Silcher vor und sprach Fr. Jodert ein von Fr. Mittenmaier aus Ullersheim verfaßtes Gedicht, das auf die erinnerungs- und

zukunftsweisende Bedeutung der Geldgestalt des Denkmals hinwies. Architekt Medel gab Freiburg übergab in einer kurzen Ansprache das Denkmal an den Badischen Schwarzwaldverein. Er dankte all denen, die ihn bei der Arbeit unterstützt hatten, vor allem der Firma Strangner u. Co. in Freiburg und all denen, die irgendwie durch Geldmittel zur Errichtung des Denkmals beigetragen haben, dann auch der Fortbewahrung von Ottenhöfen, und schließlich auch der Ortsgruppe Ottenau, die keine Mühe gescheut hat, zum Zustandekommen des Werkes mitzuhelfen.

Geb. Hofrat Dr. Seith, der Präsident des Verwaltungsausschusses des Schwarzwaldvereins, hielt hierauf die Rede. Er ist der Meinung, die Stimmung des Herbsttages, an dem man zusammengekommen ist, daß Ehrenmal für die Toten einzumelden. Es soll ein Erinnerungsmaal sein an das, was die Tapferen draußen für uns geleistet haben, aber dann auch ein Mahnmal für unser gegenwärtiges und zukünftiges Geschlecht, das durch das Mal daran erinnert werden soll, stets im Geiste derer zu leben und zu wirken, die für uns das Leben gegeben haben. Das Denkmal ruft in uns nicht nur die Sehnsucht nach vergangenen schönen Tagen wach, es soll stets in uns auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wachrufen.

Anschließend wurde von der tiefbewegten Versammlung das Deutschlandlied gesungen. Dann legte Professor Schumann aus Guntzgrau als Vertreter des dortigen Ortsvereins einen Kranz mit schwarzer Seide nieder. Er betonte in kurzer Ausführung den Zusammenhalt des Schwarzwaldvereins und mahnte zur Aufrechterhaltung der bisher gepflegten Treue. Ergreifende Worte fand auch Herr Jodert, der Vorstand der Ortsgruppe Ottenau, dem das Denkmal zur Obhut übertragen wurde. Ihm schloß sich Oberförstermeister Senge aus Ottenhöfen an. Die Wünsche des Ministeriums des Innern wurden durch Landrat Gabelke aus Oberbach überbracht. Mit dem Gedicht des guten Kameraden fand die Feier ihren Abschluß, die bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen und schönen Eindruck hinterließ.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Wirtschaftsschau

Die Effektenbörsen haben sich allmählich daran gewöhnen müssen, sich mit Halbheiten zufrieden zu geben, so schienen sie am Mittwoch geneigt zu sein, den Beschluss des Reichskabinetts, der alles andere als eine Lösung darstellt und deutlich zeigt, wie sehr wir an allen Ecken und Enden vom Geist der Parteien befangen sind, als einen Umschwung zum Besseren zu kennzeichnen. Die Börsen dieser Woche waren uneinheitlich mit starker Neigung zur Schwäche, wobei sich der Umstand bemerkbar machte, dass die Privatkundschaft mit Kaufverträgen so gut wie gar nicht hervortrat. Gerade hier tritt der zunehmende Geldmangel in erschreckendem Masse in Erscheinung, da sich der Privatkapitalist oft genug genötigt sieht, zur Bestreitung seiner dringendsten Lebensbedürfnisse zur Abstoßung eines Teiles seines Effektenbesitzes zu schreiten und jedenfalls an eine Neuerwerbung von Wertpapieren trotz des niedrigen Kursniveaus zu denken, gar nicht in der Lage ist. Unter dem Eindruck der Geschäftslosigkeit schwächte sich dann auch die Tendenz zu Wochenschluss ab.

Auf dem Devisenmarkt war das Geschäft sehr gering. Bemerkenswert war die schwache Haltung des franz. Franken, die in den Vorgängen der französischen Außenpolitik und der Furcht vor einem sozialistischen Herriot-Kabinet ihre Erklärung findet.

Am Geldmarkt wurde tägl. Geld zu 8,5 bis 10 Pzt., Monatsgeld zu 10—11,5 Pzt. genannt. Privatskonten auf lange Sichten wurden um ½ auf 6,75 Pzt. herabgesetzt. Kurze Sichten hielten sich auf 6 ½ Pzt.

Der Metallmarkt war ruhig. Die Preise sind infolge der Kapitalnot abschwächend. Gold 2,82; Platin 14,50 pro Gramm; Silber 96 pro Kilogramm.

Am Warenmarkt sind die Preise infolge der täglich bestehenden Kreditnot der Industrie und des Handels leicht zurückgehend. Die rückläufige Tendenz drückt sich auf der letzten Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse dadurch aus, dass Garne um 6 Dollarcent, Gewebe um ¼ bis 1 Cent schwächer lagen.

Im Anschluss an die Weltmarkthausse für Weizen legen die Produktemärkte auch bei uns recht fest. Die Nachfrage in Weizen für England hält an, das Angebot des Inlandes blieb jedoch dauernd klein. Demgegenüber fehlte es bei Roggen nicht an Angebot auf Abladung, wohl aber an entsprechender Kaufneigung. Das Mehlgeschäft war ruhig. Am Rohhäutmarkt ist die Lage unverändert.

Wirtschafts-Rundschau

Geschäftsberichte

Die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen

erlässt Einladungen zur Generalversammlung, in der über den Fusionsvertrag beschlossen werden soll. Als weitere Punkte stehen auf der Tagesordnung die Erhöhung des Kapitals, Wahlen zum Aufsichtsrat und Statutenänderungen. Das Kapital der neuen Firma, der sog. Farbenindustrie A.G. Frankfurt soll 641 Mill. RM. Stamm- und 4,4 Mill. RM. Vorzugsaktien betragen, weshalb die Badische Anilin- und Sodafabrik, ihr Kapital um 465,6 Mill. RM. Stamm- und 5,2 Mill. RM. Vorzugsaktien erhöht.

Zur Fusion in der Farbenindustrie wird mitgeteilt: Bekanntlich soll die Zentralverwaltung der I.G. (Interessengemeinschaft) Farbenindustrie A.G., die mit einem Kapital von 641,6 Mill. RM. Stammaktien und 4,4 Mill. RM. Vorzugsaktien und 104,7 Mill. RM. Reservefonds ge-

gründet wird, nach Frankfurt a. M. kommen. Wie der Deutsche Handelsdienst von Verwaltungsseite erzählt, wird man an diesem Plan infolge des ungeheuren Verwaltungsapparates bei etwa 100 000 Angestellten und Arbeitern nur bedingt festhalten können, da es nicht möglich ist, diesen Betrieb in der Hauptsache von Frankfurt a. M. zu leiten. Man hat deshalb das System der regional-dezentralisierten Geschäftsorganisation geschaffen. Es wird eine sehr kleine Zentrale lediglich als Verteilungsstelle in Frankfurt a. M. eingerichtet werden, innerhalb der vier regional gegliederten Betriebsgemeinschaften und fünf teils regional, teils sachlich gegliederte Verkaufsgenossenschaften arbeiten sollen. Diese würden die ihnen zugewiesenen Sonderaufgaben ihrerseits gesondert und selbständig zur Ausführung bringen.

Die Entlassungen in der Suberit-Fabrik A.-G. Mannheim-Rheinau.

Zu den in verschiedenen Zeitungen erschienenen Nachrichten, dass in der Suberit-Fabrik weitere Entlassungen stattgefunden haben, erfahren wir aus authentischer Quelle, dass die verschiedenen Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen. Die Kündigungen sind nur vorsorglich ausgesprochen worden und läuft der Betrieb mit einer Belegschaft von 120 Arbeiter einweilen weiter. Es ist die Sanierung durch eine Kapitalerhöhung beabsichtigt und schweben zurzeit diesbezügliche Verhandlungen nach verschiedenen Seiten.

Neckarzimmern a. N. (Betriebsaufnahme.) Die Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, die hier bergmännisch schwefel-sauren Gips abbaut, errichtete gegen Ende des Krieges in dem gegenüber liegenden Hassmersheim eine große Schwefelfabrik auf einem mehrere Hektar grossen Gelände. Damals wurde, da die Schwefelvorräte zur Pulverbereitung knapp wurden, in grösseren Schmelzöfen Schwefel hergestellt. Nach dem Friedensschluss musste die Anlage nach den Friedensbedingungen abgebrochen werden. Nur ein Silo und eine eiserne Eisenbahnbrücke, die den Gipsstollen mit der neuen Fabrik verband, und das 60 m hohe Kamin blieb erhalten. Zurzeit wird eine Verstärkung des Gipsabbaues vorgenommen, wobei Arbeitslose Beschäftigung erhalten.

Neueintragen ins Handelsregister

Handelsregister-Neueinträge. Firma Halm, Schrepfer & Co., G. m. b. H., Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist Spedition, Land-, Fluss- und Seetransportgeschäfte. Das Stammkapital beträgt 10 000 RM. — Firma Deutsche Hydroloid, G. m. b. H., Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwertung der unter dem Namen Hydroloid zusammengesetzten Verfahren der Papier- und Pappenbranche. Stammkapital: 100 000 Mk.

Konkurse

Konkurse. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Humbert & Co. in Mosbach ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 26. November beim Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 3. Dezember 1925. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Albert Silberer in Offenburg ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf den 27. November bestimmt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Magdalena Kristen in Offenburg wurde Termin zur Abnahme der

Schlussrechnung auf den 27. November bestimmt.

Konkurse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Eckart, Tabakwaren en gros in Offenburg wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 26. November beim Gerichte anzumelden. Prüfungstermin: 4. Dezember 1925. — Ueber das Vermögen der Firma Philipp Schilling, Holzwarenfabrik in Schwetzingen, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 21. November beim Gerichte anzumelden. Prüfungstermin: 27. November 1925. — Ueber das Vermögen der Firma Hermann und Herr, offene Handelsgesellschaft in Triberg, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 4. Dezember beim Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen 11. Dezember 1925.

Konkurse. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau August Visel in Wössingen Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung zwecks Einstellung des Verfahrens auf den 18. November bestimmt. — Ueber das Vermögen der Firma Heil und Paul A.G. in Lahr wurde das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist bis zum 24. November. Prüfungstermin 3. Dezember. — Ueber das Vermögen des Karl August Schüly, Kaufmann in Villingen, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 25. November beim Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 1. Dez. Das Konkursverfahren wurde über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Schmitz in Oberhausen Amt Bruchsal angeordnet. Anmeldefrist bis zum 25. November 1925. Prüfungstermin und 1. Gläubigerversammlung am 1. Dez. 1925.

Geschäftsaufsicht

St. Georgen Schw., 7. Nov. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Richter und Hackenjos in St. Georgen wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Königsfeld, 7. Nov. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Lerch und Lademann, Fahrzeugbau in Königsfeld, wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Generalversammlungen

Rheinische Hoch- und Tiefbau, A.-G. Mannheim. In der unter Vorsitz von Dr. ing. Oscar Bühring abgehaltenen o. G.-V., in der 34 285 Stimmen, davon 20 000 durch die Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die bereits veröffentlichten Anträge der Verwaltung für den Abschluss zum 30. Juni 1925. Danach werden aus dem Reingewinn von 55 742 Mk. bekanntlich 1795 RM. der Rücklage zugeführt und 25 950 RM. als Dividende von 8 Prozent auf die Stamm- und 350 RM. als Dividende von 7 Prozent auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet.

Heidelberg. Die Bad Heidelberg A.G. beruft eine ao. GV. auf den 24. November nach Heidelberg, in der die von der letzten GV. ernannte Kommission Bericht erstattet. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Radolzheimer Fruchtmarkt vom 6. Nov. Auf-fuhr: 6562 kg Weizen, 509 kg Gerste, 2376 kg Hafer, 8293 kg Kartoffeln. Weizen kostete: 22—25 Mk., Gerste 18 Mk., Hafer 17—18,70 Mk., Kartoffeln 3,50—4,50 Mk. pro 100 kg. Die Hälfte der Aufuhr wurde verkauft.

Vieh

Rastatter Schweinemarkt vom 6. Nov. Auf-fuhr: 585 Stück Ferkel, 143 Läufer. Verkauf wurden: Ferkel das Paar zu 35—60 Mk. und Läufer das Paar zu 100—150 Mk. Rückstand an Ferkeln 60, an Läufern 71 Stück. Der Geschäftsgang war langsam.

Radolzheimer Vieh- und Schweinemarkt vom 5. Nov. Der gestrige Markt war befahren mit 36 Ochsen, 64 Kühen und Kalbinnen, 40 Jung-rindern, 553 Ferkeln und 30 Läuferschweinen. Der Viehmarkt war gut besucht, die Kaufkraft etwas gedrückt. Ochsen galten 350—850 Mk., Kühe und Kalbinnen 200—600 Mk., Jung-rinder 150—300 Mk. Der Handel auf dem Schweine-markt war sehr lebhaft, die ganze Aufuhr wurde verkauft. Ferkel galten 38—75 Mk., Läufer 90—150 Mk. das Paar.

Pullendorfer Schweinemarkt vom 4. Nov. Auf-fuhr: 132 Ferkel und 1 Läufer. Verkauf wurden 120 Ferkel zum Preise von 55—78 Mk. und ein Läufer zu 57 Mk.

Verkehr

Ein Schlafwagenzug Basel—Hamburg u. Berlin.

Wie der Badische Verkehrsverband Karlsruhe von der RTV. Berlin erfährt, ist auf der Europäischen Fahrplankonferenz in Haag für das Jahr 1926 die Durchführung eines Schlaf-wagenzuges Basel—Hamburg und Berlin beschlossen worden. Damit wird eine ausser-ordentlich wertvolle und vielfach gewünschte Verbesserung des Fahrplanes und des Schlaf-wagenverkehrs erreicht werden, die sowohl dem Verkehr nach Baden als dem Durchgangsver-kehr von Norddeutschland und den nördlichen Ländern nach der Schweiz und Italien zu Gute kommt. Die ungenügende Bedienung mit Schlafwagen zwischen Baden und Hamburg—Bremen war wiederholt Gegenstand lebhafter Klagen, auch in den wichtigen Nachtschnell-zügen D 1 D 2 Mailand—Basel—Berlin konnte dem Bedürfnis an Bettplätzen nur selten voll entsprochen werden. Der vorgeschene neue Schlafwagenzug, der anstelle des Skandinavien-Schweiz-Express künftig täglich verkehren soll, wird hier eine durchgreifende Entlastung und Verbesserung bringen.

Winterkurse für Flugzeugführer.

Die Junkers-Werke haben für die Dauer der verkehrstillen Winterflugzeit mit der Um-schulung von 45 Flugzeugführern und 22 Begleitern auf die Führung des Dreischrauben-Grossflugzeuges und mit der Ausbildung derselben an den modernen Navigations-Instrumen-ten und den Radioanlagen begonnen. Da der Schulbetrieb bereits seit einem Monat in Tätig-keit ist, ist zu dem festen Stamm von Gross-flugzeugführern eine grössere Anzahl umge-schulter Piloten und gut ausgebildeter Begleiter hinzuzutreten.

Es ist demnach mit einer bedeutenden Ver-mehrung des Grossflugzeugparks im nächsten Frühjahre zu rechnen. Auf den mit den Junkers-Grossflugzeugen betriebenen Strecken Zürich—München—Wien wurden in den Monaten August und September 204 Streckenflüge durch-geführt. Die Gesamtzahl der notwendigen Zwischenlandungen betrug 6, von denen die Hälfte auf Nebel, die Hälfte auf geringfügige Motorstörungen zurückzuführen waren. In allen Fällen wurde der Flug am gleichen Tage fort-gesetzt.

Volks- und Vereinsbibliotheken

empfehlen wir zur Anschaffung
3 Volksbücher:

„Sirtentreue“
Neue Lebensbilder aus dem Alter von Franz Dor. — Brosch. M. 6.—, gebunden 7.50.

Hier werden 13 Priester der Erzdiözese Freiburg trefflich geschildert, sie waren Männer nach dem Verze der Kirche, in ihrem mannigfaltigen Wirken auf dem Felde der Seelsorge, in der Pflege der Wissenschaft, in ihrer Mitarbeit auf karitativen und sozialen Gebieten strebten sie mit unentwegter Hingabe nach dem hohen Ideale des Priestertums. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Kirchengeschichte; blühartig werden einzelne Epochen der kirchenpolitischen Kämpfe und Siege durch diese Spiegelbilder von Charakteren aller Priesterpersönlichkeiten beleuchtet. — Ein gewaltiges Stück Arbeit und Sammelleist. steckt in diesem Buche; möge es bei allen Geistlichen und Laien gütige Aufnahme finden.

„Edle Frauen unserer Heimat“
Von Franz Dor. Brosch. M. 1.50, gebd. 3.—

Diese Lebensbilder beweisen klar, daß echte Frauenliebeskraft sich auch schon im Deutschland des 19. Jahrhunderts den Weg zu erspriehlicher Wirksamkeit zu bahnen suchte. Alle sind echte Priesterinnen im Jungfrauen- und Ehestand. Ein wahrhaft modernes Ergempebuch.

„Edle Männer unserer Heimat“
Von Franz Dor. Brosch. M. 2.25, gebd. 4.—

Diese 21 Skizzen oder Lebensbeschreibungen vornehmer Männer fast aller Berufe und Stände sind zugleich Spiegelbilder und zeigen in verbühfender Klarheit und Wahrheit, wie unsere Vorfahren in Zeiten der Not, der Kämpfe und Leiden mutvoll und tapfer überwunden haben. Ein Heimalbuch im eigentlichen und schönsten Sinne des Wortes.

Badenia A.-G. für Verlag Karlsruhe und Druckerei

Nach Gottes Willen verschied heute früh plötzlich, jedoch wohl vorbereitet, nach mehrjährigem Krankenlager

Herr Redakteur

Franz Wahl

Der Verstorbene war fast 15 Jahre als Schriftleiter an unserem „Badischen Beobachter“ tätig, während welcher Zeit er unermüdlich in selbstloser und aufopfernder Weise, ganz von den hohen Idealen und Aufgaben seines Berufes erfüllt, das Beste hergab, der kathol. Presse und dem kathol. Volk zu dienen. Wir werden dem lieben Toten, dessen Hinscheiden für uns einen unersetzlichen Verlust bedeutet, stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 9. November 1925.

Aufsichtsrat und Direktion der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei

Redaktion u. Verlag des „Badischen Beobachter“

Todes-Anzeige.

Heute abend 10 Uhr verschied nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Grossmutter u. Schwiegermutter

Paulina Bohner
geb. Bohner

im 58. Lebensjahre.

Bulach, 8. November 1925.

In tiefer Trauer:

Anton Bohner v. nebst Kinder und Verwandten.

Beerdigung findet am Dienstag, 10. November, nachm. 4 Uhr statt. Trauerhaus: Grünwinklerstr. 26

PIANO

MODERN
freuzfältig fast neu
sehr preiswert, Zahlungserleichterung

LANG

Kaiserstraße Nr. 167
Solamander Schuhhaus.

Matragen, Bettstoffe
Chaiselongs, Divans
hat billigst abzugeben
Reichsdr. Schillingstr. 26

Klubmöbel in Stoff und Leder

Chaiselongs, Divans, Matratzen
nur beste Qualitätsware bei bill. Preisen
Schöne Gobelin-Garnitur 8708
sowie Einzelsofas zu Ausnahmepreisen.
Man kauft das beste und billigste
nur direkt beim Hersteller.

Anton Kaiser, Tapeziermeister
Master-Ausstellung: Blumenstr. 3, früheres Caritasbüro

5000 St. Rasiermesser Nr. 1900 „Brillant“

1a. Qualität, hoch geschliffen, scharf und gebrauchsfertig abgezogen, verkaufe ich anlässlich des hundertjährigen Bestehens meiner Firma um neue Kunden zu werben und sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Ware zu überzeugen, solange der Vorrat reicht, zum Spottpreise von

Mk. 2.— per Stück

Sicherheits-Schutzvorrichtung für Ungeübte, zu obigem Rasiermesser passend 50 Pfg. per Stück

Nr. 1902. Sicherheitsrasierapparat „Brillant“ in versilberter Ausführung mit 6 in zweischneidigen, dünnen Stablingen in hübschem Etui per Stück nur Mk. 2.—

Nr. 500. Komplette Rasiergarnitur unübertroffen, praktisch und billig. Fein polierter Holzkasten mit Schloss und verstellbarem Rasier Spiegel, enthaltend sämtliche Rasierutensilien: 1 fein hohlgeschliffenes Rasiermesser für jeden Bart passend, fertig zum Gebrauch, 1 Streichriemen, 1 Dose Pasta, 1 St. Rasierseife, 1 Rasierpinsel, 1 vernickelter Rasiernapf. . . alles zusammen nur Mk. 4.—

10000 Stück Haarschneidemaschinen Nr. 1925

1/2, 3, 5 mm schneidend mit Innenleder und 2 Aufschiebeklappen. Jedermann ist im Stande, mit dieser Maschine ohne vorherige Übung das Haar sofort tadellos zu schneiden. Per Stück nur Mk. 3.—

Versand direkt an Private unter Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages

Carl Friedr. Machenbach, Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Gegründet 1825 Gegründet 1825
Postscheckkonto Nr. 11606 K5ln.

Garantieschein: Nichtgefällende Ware tausche ich bereitwillig um oder zahle den Betrag zurück.

Jubiläumskatalog mit vielen tausenden Gegenständen aller Warengruppen sowie Weihnachtskatalog über Spielwaren u. Christbaumschmuck versende umsonst und portofrei.

Qualitätsware wie im Frieden.

Carl August Nietem & Co.

liefern alle Sorten

Ruhrkohlen, Nuss- und Anthrazitkohlen, Koks

für Zentralheizungen und Hausbrand
Grudekoks, Holzkohlen

Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts

Brennholz in bester Ware

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstrasse 3 a
Fernsprecher Nr. 5164 und 5165

Stadtbüro: Kaiserstrasse 148, Fernsprecher 5006

Tag und Nacht
betriebsbereit

automatische

Priteg-Fernsprech-Anlagen

ausgeführt durch

Badische Telefon-Gesellschaft
m. b. H.

Karlsruhe, Gartenstr. 4

Fernsprecher 4962.



Amtliche Anzeigen.

Wahl- und Klauenfische in Ruppurr.
Nachdem bei einer Auh des Karl Reich in Karlsruhe-Ruppurr, Rastatterstr. 17, Wahl- und Klauenfische festgestellt worden ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

a) Sperrbezirk.

Das herkömmliche Gebiet und der um dasselbe gelegene Häuserkomplex des Stadtteils Ruppurr (jogen. Klein-Ruppurr) bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161—165 der Ausführungsvorschriften zum Reichsbiersteuergesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

b) Beobachtungsgebiet.

Der übrige Teil von Ruppurr wird mit den sich aus § 166 der Ausführungsvorschriften zum Reichsbiersteuergesetz ergebenden Wirkungen als Beobachtungsgebiet bestimmt.

c) 15 Kilometer Umkreis.

In den Umkreis von 15 Kilometer vom Seuchenort entfernt fallen die Stadt Karlsruhe mit den übrigen Vororten, die Gemeinden: Durlach, Berghausen, Blankenloch, Büchig, Bulach, Eggenstein, Forchheim, Gröningen, Grünmetersbach, Hagelsfeld, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsiebach, Knielingen, Leopoldshafen, Ralmbach, Söllingen, Staßfurt, Stuppferich, Leutschneureut, Untermühlbach, Weingarten, Welschneureut, Wolfartsmeier, Wöschbach, ferner die bis zu 15 Kilometer vom Seuchenort entfernten Gemeinden der Amtsbezirke Forchheim und Eßlingen.

Für den 15 Kilometer Umkreis gelten die Bestimmungen des § 168 der Ausführungsvorschriften zum Biersteuergesetz.
Karlsruhe, den 6. Nov. 1925. OJ. 166
Lab. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Rifferstrasse

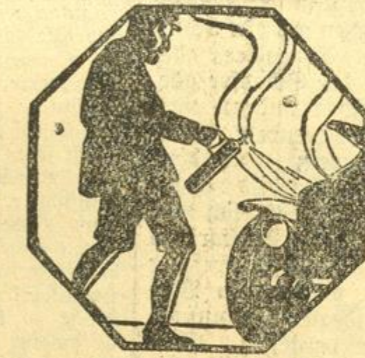
Fernsprechanschlüsse:

Für Ferngespräche Nr. 4901, 4902, 4903.

Für Stadtgespräche: Nr. 30, 4431, 4432, 4433.

Für die Devisenabteilung: Nr. 4439.

Wintrich Auto-Feuerlöscher



In der Praxis seit Jahren bewährt:
Auf einer Autofahrt brach infolge Benzinrohrbruchs Feuer an einem Lastwagen aus, der mit 5000 Kilo Benzin beladen war. Die riesigen Flammen konnte ich mit einem „Wintrich“-Auto-Löschler sofort ersticken und weiterfahren. Empfehle jedem Autobesitzer den „Wintrich“-Chausseehaus bei Neuwied, Mai 1925. Nikola Greff.

Deutsche
Feuerlöscher-Bauanstalt
Wintrich & Co., Bensheim 31
(Hessen). 1195

Tüchtige Vertreter gesucht.

Arbeitsraum

20 - 25 qm, zentral gelegen, für Entleerung geeignet (evtl. 2 Räume in belieb. Größe) gesucht. Angeb unter 2342 an die Geschäftsstelle.

Neuer Süßer

vom Schloß Neuwied
vom Gut Kägelesdrf
eingetroffen
Badische Weinstube
Leo Knapp
Ritterstrasse 15.
Reichhaltige
Frühstücke, Mittag- und Abend-Karte.

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!
Frisch Meckel, Kreuzstrasse 25
Verlegearbeit wird übernommen.

Badisches Landesstheater

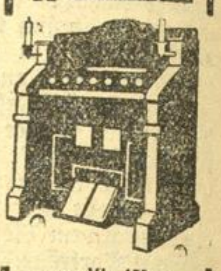
Montag, 9. Novbr. 1925
Zu halben Preisen:
Der Traum ein Leben.

Dramatisches Wärdchen in 4 Aufzügen von F. Grillparzer
In Szene gel. v. Schumbach
Personen:

Maffub Berg
Mirza Albrecht
Ruffen Dahlen
Janga v. b. Trend
König von Samaraband
Gilmare Berg
Der alte Kaleb Präter
Rarkaban Prater
Rann vom Felten Prater
Altes Weib Prater
Kgl. Kammerer Schaber
Hauptmann Schaber
Anführer Prater
Dienerin Gilmare
Anfang halb 8 Uhr
Ende 10 Uhr
Sperre 11. 2.80

Haupt-Kartenverkauf in der Stadt durchgehend von 8—6 Uhr in der Musikalienhandlg. Friz Müller, Gae Keller- und Waldstraße.

Harmonium



von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Das Colosseum-Variete-Programm

mit
Tagesgespräch!
Warum?
Von A bis Z
eine
Attraktion!
Täglich abends 8 Uhr.
Sonn- und Feiertags
4 und 8 Uhr

Pelze

von Mk. 12.— an
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 361.

Photo's

für
Wäffe, Jagdarten
und Offieren
schnellstens 600

Rausch & Pestler

Photogr. Atelier
Erbsingstrasse 3

Dollar

und
Goldmark

Vergleichende Tabelle
Januar 1919 bis De-
zember 1923 zusammen-
gestellt.

Preis 50 Pfennig.

Badenia A.-G.
für Verlag u. Druckerei
Karlsruhe.